

Im Land des Regenbogens

© by LENA RUIZ (Autorin)

präsentiert von

horseracing.ch



Fionas Bemerkung hatte ihm eine solche Angst eingejagt, diese Verlustangst war mit einem Mal wieder so stark da, dass sie ihn fast erdrückte. Er hatte bisher immer nur verloren was er geliebt hatte. Klar, das hatten andere Menschen auch und ein Stück weit war das auch der Lauf des Lebens. Das alles wusste er, aber die Vorstellung Alex zu verlieren, auf irgendeine Art, die machte ihn fast krank. Er wusste, dass er unendlich leiden würde, dass sein Leben nicht mehr das Selbe sein würde.

Wie konnte er einfach denken, dass sie immer hier bleiben würde?

Vielleicht bekam sie irgendwann Heimweh? Vielleicht gab es doch noch etwas, das sie in die Schweiz zurückzog, vielleicht bekam sie das beschauliche Leben hier satt, vielleicht wollte sie beruflich noch was anderes sehen? Sie war doch noch jung!

Wie konnte er einfach davon ausgehen, dass sie hier glücklich sein würde, nur weil er es war? Wie konnte er das von ihr verlangen?

Würde er hier weggehen können, ihr zuliebe?

Er wusste es nicht.

Er hatte hier alles, wovon er immer geträumt hatte und seit er sie hatte, sogar noch mehr. Aber wie konnte er so vermessen sein, zu denken ihr ginge das genauso?

Er wusste, wenn sie hier weggehen würde, dann würde das ihn fast umbringen. Er hatte sie schon viel zu nahe an sich heran gelassen, sie würde ihm unglaublich weh

tun, wenn sie gehen würde und das konnte er nicht zulassen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als Distanz zu ihr aufzubauen, so schwer ihm das auch fallen mochte, er würde sich nur einreden müssen, dass es so für sie beide besser war und dass er das so wollte.

Aber dabei brauchte er sie eigentlich gerade jetzt so sehr und er wusste das und es machte ihm Angst, grosse Angst. Er wollte niemanden brauchen, wollte nie wieder jemanden so sehr sein Leben bestimmen lassen, dass es so weh tat, wenn dieser Mensch ging.

Aber tief in seinem Herzen wusste er, dass es dafür längst zu spät war, viel zu spät. Sie hatte schon mehr von ihm mitgenommen, als er je gedacht hätte.

Matt fand keinen Schlaf. Er vermisste Alex.

Mehrmals überlegte er, ob er aufstehen und rübergehen sollte. Aber dann hätte das vielleicht so ausgesehen, als hätte er nur mit ihr schlafen wollen und er wollte auf keinen Fall, dass sie das denken würde.

Das war auch so was.

Mit keiner anderen Frau, mit keiner, und er hatte doch einige gehabt, hatte er Sexualität so intensiv erlebt wie mit ihr. Manchmal machte ihm das fast Angst, er fühlte sich manchmal wie ein Süchtiger, süchtig nach ihrer Liebe.

Also blieb er in seinem eigenen Bett, auch wenn er noch so gerne über den Hof gegangen wäre und sie in die Arme genommen hätte.

Im Land des Regenbogens

© by LENA RUIZ (Autorin)

präsentiert von

horseracing.ch



Er fragte sich, ob sie traurig war, ob sie schlief, oder ob sie ihn auch vermisste.

Er war ein Idiot, das war das Einzige was er sicher wusste, als er doch noch in einen unruhigen Schlaf fiel.

Alex erwachte am nächsten Morgen wie gerädert.

Ohne Matt einschlafen war sehr schwierig gewesen. Sie hatte sich schon so sehr an seine Umarmung, an die Geborgenheit an ihn gekuschelt einzuschlafen, gewöhnt.

Sie hatte immer noch gehofft, er würde vielleicht doch noch kommen, aber das war er nicht. Er hatte den Abend allein offenbar genossen und sie würde sich nicht anmerken lassen, dass sie es gehasst hatte, ohne ihn zu sein.

Es war komisch, als sie den Stall betrat und er schon dort war. Sie zwang sich zu einem Lächeln, als er aus seinem Büro kam, aber sie kam gar nicht dazu etwas zu sagen, da lag sie schon in seinen Armen.

„Ach Alex, verzeih mir, ich bin ein Idiot! Schatz, sei mir bitte nicht böse!“

Er hielt sie ganz fest in seinen Armen und küsste sie dann leidenschaftlich auf den Mund. Alex war von diesen Reaktionen mindestens genauso überrascht, wie sie im Tag zuvor von seiner abweisenden Haltung überrascht gewesen war.

Aber ihr Herz antwortete schon lange. Sie schmiegte sich an ihn und erwiderte seinen Kuss, bis sie sich schliesslich seufzend voneinander lösten – am Liebsten hätten sie einander gar nicht mehr losgelassen

und wären in seine Wohnung verschwunden, doch die Pferde wieherten schon ungeduldig nach ihrem Futter.

„Verzeih Alex, ich hatte gestern plötzlich solche Angst dich zu verlieren und irgendwie dachte ich, es sei besser, wenn ich etwas Abstand zwischen uns bringe, aber mir ist klar geworden, dass das niemals gehen wird, weil ich dich einfach zu sehr liebe um ohne dich sein zu können und wenn du eines Tages doch gehen solltest, dann würde ich halt damit leben müssen, aber ich bin ein Idiot, dass ich uns die Zeit kaputt mache, die wir ja jetzt haben! Ich bin ein Idiot Alex, ja, das bin ich wirklich!“

Er sah sie an und er sah die Tränen in ihren Augen und sie taten ihm mehr weh, als wenn es seine eigenen wären.

„Matt, ich gehe nicht weg. Ich will hier bei dir bleiben, so lange du mich hier haben willst. Hier ist mein Zuhause, hier ist der Mensch, den ich am Meisten auf dieser Welt liebe, ich will nicht weg hier, solange du hier bist und mich liebst. Bitte Matt, glaub mir das.“

Er zog sie so fest an sich, dass es fast weh tat. „Wie habe ich einen solchen Menschen wie dich verdient?“

„Ich bin nicht perfekt Matt, kein Engel, ich habe auch meine Ängste, manchmal grosse Angst, sehr grosse Angst, aber ich liebe dich und diese Liebe ist stärker als alle anderen Gefühle.“

Alex sah, dass jetzt auch in seinen Augen Tränen schimmerten und sie küsste ihn ganz zärtlich und sanft, dann lächelte sie ihn an.

Im Land des Regenbogens

© by LENA RUIZ (Autorin)

präsentiert von

horseracing.ch



„Und jetzt werden wir wohl schauen müssen, dass unsere armen Pferde nicht verhungern, nicht?“

Er grinste. „Ja, Doc!“

Lachend gingen sie zur Futterkammer und schon bald nahm der Tag seinen ganz normalen Gang.

Alex war dabei die Box vom Admiral zu säubern, aber ihre Gedanken waren weit weg. Sie erinnerte sich an das Gefühl, das sie damals gehabt hatte bei Rolf. Dieser Schmerz, dieser unheimliche, unendliche Schmerz, dieser Kummer, von dem sie geglaubt hatte, er würde nie enden. Sie war müde gewesen, so müde, und doch hatte sie nicht ins Bett gewollt, weil da alle Erinnerungen an ihn noch unbarmherziger auf sie eingestürzt waren und wenn sie dann hatte schlafen können, dann hatte sie wirre Träume gehabt und war morgens aufgewacht, als ob sie von einem Lastwagen überfahren worden wäre. Sie hatte Angst gehabt ins Bett zu gehen und Angst gehabt aufzustehen, der Schmerz war allgegenwärtig gewesen, hatte sie überall eingeholt, hatte gedroht sie aufzufressen...

Es war eine so schlimme Zeit gewesen und nichts tat so weh wie eine enttäuschte Liebe. Das wusste sie zu gut, viel zu gut. Und doch hatte sie sich in Matt verliebt, ohne wenn und aber, die Liebe hatte wieder von ihr Besitz ergriffen, ob sie gewollt hatte oder nicht. Aber mit Matt war es anders, so anders. Sie hatte in der Zeit nach der Trennung von Rolf nur an die guten Dinge gedacht und das hatte so unendlich weh getan. Dabei hatte sie gewusst, dass sie oft unglücklich, oft traurig und einsam gewesen war in der Zeit mit Rolf. Aber all das hatten ihre Gefühle

vergessen. Ihr Kopf hatte es gewusst, aber das Herz hatte es nicht wahrhaben wollen, sie hatte gelitten, obwohl ihr klar gewesen war, dass es besser so war. Sie hatte sich an die schönen Momente geklammert, hatte diese Liebe, diesen Schmerz nicht loslassen können und wollen und doch hatte ihr Herz immer gelitten. Sie hatte ihm noch geschrieben, hatte keine Antwort mehr erhalten und sich immer und immer wieder selber weh getan.

Bei Matt war ihr Herz ruhig. Sie fühlte sich geborgen, hatte das Gefühl angekommen zu sein, hatte Ruhe im Herz. Das war es, was zählte, das war es, was alles anders machte. Sie war froh, dass Matt heute so reagiert hatte, dass er „zurückgekommen“ war. Es war ein schönes Gefühl gewesen, die Liebe in seinen Augen zu sehen und ihr kam unwillkürlich in den Sinn, was ihr ein Freund in der Zeit der Trennung von Rolf gesagt hatte:

Was zusammengehört, kommt zusammen.

Es mochte wirklich so sein. Warum sonst hatte sie das kleine Inserat entdeckt? Warum sonst, hatte sie alles zurückgelassen, in der festen Überzeugung hier ein Zuhause zu finden, hier in Irland? Das Leben mochte manchmal seltsame Wege gehen, aber am Ende ging es immer die richtigen Wege, auch wenn man das nicht immer sofort erkennen konnte, davon war Alex je länger je mehr überzeugt.

Jetzt geht es in Richtung Irish Grand National mit Shadow!

Fortsetzung folgt...